

BWHT kompakt

Referat: Wirtschaftspolitik

Verantwortlich: Stefan Schütze

Stand: Februar 2015

Thema: Digitalisierung der Wirtschaft

Aktueller Sachstand

Ein neuer Trend ist die elektronische Vernetzung von Geräten und Maschinen bis hin zu ganzen Produktionsprozessen und Wertschöpfungsketten mittels Informations- und Kommunikationstechnologie, Sensoren, Aktoren und entsprechender Software. Dieser Trend wird auch als „Industrie 4.0“ bezeichnet und bietet große Innovationspotenziale. Dabei wird oft übersehen, dass sich auch Handwerksbetriebe den Entwicklungen stellen müssen, gerade wenn sie Zulieferer oder Kunde von Industriebetrieben sind. Konkrete Herausforderungen für das Handwerk sind:

- die Verbesserung der IT-Kompetenz von Betriebsinhabern und Mitarbeitern
- die Entwicklung neuer Geschäftsfelder
- der Aufbau einer Beratungs- und Wartungskompetenz intelligenter Produkte

Beispiele für die Betroffenheit des Handwerks:

- Zulieferwesen (z.B. Metallhandwerk)
Wenn Zulieferer elektronisch mit Kunden vernetzt werden (z.B. für vollautomatische Fehlermeldungen/Reparaturaufträge oder Liefermengen), muss sich der Zulieferer um die Sicherheit seiner IT-Technik kümmern. Kein Kunde wird es tolerieren, wenn sein Netzwerk durch eine Lücke beim Zulieferer gehackt wird.
- 3D-Drucker/Losgrößen (Metallhandwerk/Modellbau)
Bislang ist das Handwerk Spezialist für Kleinserien und Prototypen. Mit zunehmendem Einsatz von 3D-Druckern könnten auch Industriebetriebe diese Aufgaben übernehmen und zu den Handwerksbetrieben in Konkurrenz treten.
- Smart Home (Bau/SHK/Elektrotechnik)
Neben der handwerklichen Leistung müssen die Geräte miteinander vernetzt werden. Dazu sind Programmierkenntnisse erforderlich, die sich der Handwerker aneignen bzw. über Partner anbieten muss. Zudem ist der Handwerker erster Ansprechpartner der Kunden. Er muss sich in die Thematik einarbeiten, entsprechend beraten, warten und reparieren können. Der Kunde will im Regelfall einen Ansprechpartner, keine getrennten Zuständigkeiten für „Hardware“ und Programmierung.

ZDH/BWHT-Position

Industrie 4.0 betrifft die gesamte Wertschöpfungskette, nicht nur die Industrie. Insofern muss künftig von „Wirtschaft 4.0“ gesprochen werden.

Wirtschaft 4.0 wird nur zum Erfolg, wenn Zulieferer und Kunden, wie etwa Handwerksbetriebe, permanent und von Anfang an einbezogen werden. Eine rein wissenschaftlich-entwicklerorientierte Sichtweise hilft nicht weiter. Das Handwerk begrüßt, dass die Landesregierung dieses Thema so ernst nimmt und mittlerweile mehrere Gremien gegründet hat. Allerdings ist die Vorgehensweise bislang suboptimal, weil die übergreifende Koordination, erforderliche Transparenz und frühzeitige Einbindung zu wünschen übrig lässt.

Vielen Betriebsinhabern ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht klar, welche Veränderungen auf sie zukommen. Gerade kleinere Betriebe werden diese nur schwer aus eigener Kraft schaffen. Mittelfristig sind Förder- und Beratungsprogramme für kleine Betriebe nötig.

Eine Qualifikationsstrategie für die digitale Wirtschaft muss verstärkt die Weiterbildung in den Blick nehmen.

Die nächsten Schritte

Lobbyarbeit zum Einbezug des Handwerks in entsprechende Gremien

Mitarbeit in der Allianz Industrie 4.0

Information der Mitglieder über Trends und Auswirkungen im Bereich Wirtschaft 4.0